Ausgabe für Groß-Berlin
Abendblatt

10 Goldpfennig.

Deutsche Allgemeine Zeitung
Tägliche Rundschau

Dienstag, 2. Dezember 1924.

Chefredakteur: Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30—32. Fernsprecher Amt Nollendorf 4783—88, 8980—88. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4,25 Gm. in Berlin durch Boten.

Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtlieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0,40 Goldmark je 5 mm-Zeile, Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen werden nach besonderem Tarif berechnet.

2. 12. a. Nr. 568 10 Pfennig
63. Jahrgang.

Schmutz ist Spritzmittel der Seuche, Schutz gegen Eiter und Metallisator Berlin-Neukölln

Zum Tage.

Das Reichsbanner, dem die „Rote Fahne" den Namen Reichsbanner Noske gegeben hat, scheint nach einem erneuerten Anlauf systematische Zwischenfälle zu provozieren. Vor wenigen Tagen wurde aus Mittelbeutschland gemeldet, daß die Reichsbannerleute es den bürgerlichen Wählern bei den Landtagswahlen machen, an den Versammlungen ihrer Parteien teilzunehmen. In der Reichshauptstadt beschweren sie sich neuerdings darüber, gelegentlich ihrer Feste in Zeitungen tätlicher Angriffe der Gegner zu sein. So erschienen nach dem Bericht des sozialistischen Zentralorgans bei einer Montag abend veranstalteten Kundgebung von sogenannter sozialdemokratischer Jungwähler — auch so etwas gibt es — vier Reichsbannerleute, die beim Verlassen einer anderen Versammlung von gegnerischen Gruppen angeblich überfallen und mißhandelt worden waren. „Da sie keine Abzeichen trugen, bleibt unentschieden, ob es rechts- oder linksradikale Feglinge waren" — schreibt der „Vorwärts". Jeder Vernünftige wird solche Ausschreitungen, sofern sie sich tatsächlich ereignet haben, verurteilen. Aber es ist nicht zu verkennen, daß es sich in den meisten Fällen um bewußte Provokationen durch das Reichsbanner handelt. Diese sozialistische Schutztruppe, für die der preußische Innenminister Severing tatkräftig eintritt, dient ausschließlich der Vorbereitung des Bürgerkrieges und der Vergewaltigung des Bürgertums. Die Herren, die als Dabjetzer hinter dieser Bewegung stehen, mögen indes wissen, daß ihre Tätigkeit sehr genau verfolgt wird. Der Zeitpunkt, der es notwendig macht, diese sozialistische Aktion aufzugreifen, wird ohne alle Frage rechtzeitig erkannt werden. Daß er auch benützt wird, dafür dürfte Vorsorge getroffen sein.

*

Die Sozialdemokratie hat eine neue Wahlparole. Der Abg. Otto Bauer aus Wien macht heute die Entdeckung, daß nur Schwarz-Rot-Gold den Anschluß Deutsch-österreichs an Deutschland verhindere. Ein so kluger Mann wie Herr Bauer sollte so dornige Sätze nicht schreiben wie den: „Vergeßt nicht, daß Schwarz-Weiß-Rot in Deutschland nur Schwarz-Gelb in Österreich ersetzt wie der Pol dem Gegenpol." Sofern seine Ausführungen eine gewisse Inkonsequenz in grenzpolitischen Fragen beziehen, die sich in Reichsdeutschland geltend macht, hat er nicht ganz unrecht. Aber es ist unwahr, daß diese Inkonsequenz bei den Parteien der Linken geringer wäre als bei den bürgerlichen Volksparteien. Im Gegenteil, gerade die Sozialdemokratie, die mit den dänischen Sozialisten den Pakt über Schleswig geschlossen hat, die Sozialdemokratie, die über das Elsaß nicht ein Wort zu sagen wagt, weil sie fürchtet, die französische „Demokratie" zu verstimmen, die Sozialdemokratie, die die konsequente Behandlung der neuralgischen Grenzfragen selbst in der Presse als „nationalistisch" fürchtet, hat nicht das geringste Recht darauf, sich als Großhüter des Grenzbestandes aufzuspielen. Warum haben denn die sozialistischen Volksbeauftragten den von der Deutschlandverächtlichen Nationalversammlung einstimmig beschlossenen Anschluß Österreichs verhindert, wenn sie die größte Anschlußfreunde sind, als die sie sich jetzt plötzlich ausgeben?

Dr. F. K.

Frankreichs Verschuldung.

st. Paris, 2. 12. (Eigenbericht.)

Die Frage der Verschuldung Frankreichs tritt immer stärker in den Vordergrund. „Echo de Paris" nennt folgende Zahlen: Am 31. März schuldete Frankreich den Engländern 623 279 000 Pfund, im November betrug Frankreichs Schuld bei Amerika 3 990 657 000 Dollars, dagegen hatte Frankreich von Rußland, der kleinen Entente, Polen und Oesterreich 797 Millionen Pfund zu fordern. „Echo de Paris" glaubt, daß England bei seinen Forderungen an Frankreich den Ergebnissen der deutschen Zahlungen Rechnung tragen werde. Amerika habe in dieser Hinsicht noch kein Entgegenkommen gezeigt. Die Reise Parmentiers vor zwei Jahren nach Washington ist ergebnislos geblieben, während kurz darauf Balfour entgegen der Absicht Bonar Laws den bekannten Vertrag mit Amerika abschloß. Jetzt hat auch Polen seinen Vertrag mit Amerika gemacht, um sich für seinen im Betrage von 100 Millionen Dollar abzutragen. In den letzten Tagen schwirren Gerüchte durch die Presse, der scheidende französische Botschafter in Washington, Jusserand, habe mit Finanzminister Mellon Besprechungen gehabt. Einige Bankiers wären einem 10jährigen Moratorium, einer 30prozentigen Nachsicht und einem 1—2prozentigen Zinsfuß genehmigt. „Echo" warnt davor, diese Stimmen zu überschätzen.

Die Schuldenfundierung.

Paris, 2. 12. (W. T. B.) Havas meldet aus Washington, daß die amerikanische Schuldenfundierungskommission am Schluß ihrer gestrigen zweistündigen Sitzung folgendes Kommunique veröffentlicht hat:

„Die Kommission hat die Ergebnisse der kürzlichen Besprechungen zwischen Schatzsekretär Mellon und dem französischen Botschafter in Washington, Jusserand, geprüft. Obwohl kein endgültiger Vorschlag für die Regelung der französischen Schulden gemacht worden ist, scheint es, daß die französische Regierung den Wunsch hat, für beide Teile zu befriedigenden Bedingungen zu kommen."

Es wird angenommen, daß die allgemeinen Besprechungen fortdauern. Der Washingtoner Vertreter von Havas fügt diesem Kommuniqué hinzu, er erfahre aus autorisierter Quelle, weder ein konkreter Vorschlag gemacht noch irgend etwas Definitives vorbereitet worden sei. Die Vertreter des Schatzamtes überließen es Frankreich, die Initiative zur Wiederaufnahme der Besprechungen zu ergreifen.

Unerwarteter Abzug der Mukdener Truppen aus Peking.

London, 2. 12. Nach einer Reutermeldung aus Peking hat Tschang Tso-lin in Begleitung seines Stabes Peking heute vormittag verlassen. Es werden Züge bereitgestellt, um die übrigen Mukdener Truppen fortzuschaffen. — Der Ausbruch kommt völlig unerwartet. Nach einer späteren Meldung aus Tientsin ist Tschang Tso-lin bereits vor eingetroffen.

In Erwartung Chamberlains.

Zum Besuch des englischen Außenministers in Paris.

st. Paris, 2. 12. (Eigenbericht.)

Am Donnerstag abend trifft der britische Außenminister Austen Chamberlain, begleitet von seinem Sekretär Scriby, in Paris ein. Das Interesse der großen französischen Presse wendet sich diesem Ereignis zu, doch scheint es, daß bei diesem Besuch die herzlichen Begrüßungsworte und Höflichkeiten, die sonst bei dem Besuch Staate der französischen Presse sind, nicht so viel Raum wie gewöhnlich einnehmen. Die politische

Der Sozialdemokrat Dr. Zeigner führte den ersten offiziellen Polizeisport gegen den Kuhwiderstand, indem er am 25. Juni 1923 in Plauig bei Zwickau sich dagegen wandte.

Zeigner war damals sächsischer Ministerpräsident und sitzt heute wegen mehrfacher Bestechungen und Unterschlagungen im Gefängnis.

Wer sozialdemokratisch wählt oder sich von der Wahl fernhält, wünscht offene Landesverräter als Minister zu sehen!

und wirtschaftliche Lage ist wohl zu ernst, der ungeklärten Fragen gibt es zuviel. Man weiß, daß England nur praktische Ziele verfolgt, und es wird der Versuch gemacht, die Folgerungen daraus zu ziehen. „Matin" glaubt, daß Chamberlains Besuch nicht in erster Linie ein Höflichkeitsbesuch und ebensowenig ein bloßes geschmackvolles Begleitmal des Genfer Protokolls in Rom ist. England scheint vor dem „Kolonial-Bolschewismus" Angst zu haben, der sich in Aegypten, Tunis, Indien und China bereits jetzt äußert und der vielleicht bald auch in Indochina erscheinen wird. Daher glaubt „Matin", daß England den Franzosen und Italienern ähnliche Maßregeln für Marokko, Tunis und Algier, denen auch für Tripolis vorschlagen wird, wie es diese selbst jetzt in Aegypten trifft. Sun-Yat-Sen, der die „Humanité" als eine Art chinesischen Lenin bezeichnet, „Matin", kommt zu ähnlichen Schlüssen. Für die Gesinnungen hätten die Engländer keinen Sinn, und die französischen Sicherheitsschmerzen, ob sie nun nach Paris oder Genfer Art feilbiert sind, fänden Englands Fühl. Die Ruhr hat ihre Bedeutung verloren und ist kein Wechselpfeil mehr. Die französischen und amerikanischen Schuldenverhandlungen erscheinen den Engländern bereits etwas interessanter, aber nur aus folgenden Gründen: Daß Frankreich für sich von Amerika erreicht, werden die Engländer ebenfalls für sich in Rheinjungen durchsetzen. Was Amerika von den Franzosen erreicht, werden die Engländer den Franzosen ebenfalls auferlegen, da England doch Schuldner Amerikas und Gläubiger Frankreichs ist. Die die Engländer allein interessierende Politik, die „da ist das", wird sich dafür in Moskau, Angora und dem Islam gegenüber bezüglich fassen.

Von dem französisch-amerikanischen Abkommen vom 25. Oktober, betreffend die Einbeziehung der amerikanischen Reparationsforderungen in die Verteilung der Dawes-Einnahmen, ist man in Frankreich nicht allzeitig begeistert, eher das Gegenteil. Das große Informationsblatt „Petit Parisien" bringt z. B. heute eine sehr kühle Information über diese Sache und „Petit Journal" und „Œuvre" finden die Operation für Frankreich schändlich. Amerika hat in Versailles nicht unterzeichnet, hat mit Deutschland einen Separatfrieden geschlossen und hat sich an den Dawesplan offiziell nicht beteiligt, dennoch wird es, da es einsieht, man könne Deutschland keine weiteren Zahlungen über den Dawesplan hinaus mehr zumuten, seine Forderungen von 5 Milliarden Goldmark in die Dawesabrechnungen hineinpressen.

England ist von Amerika ebenfalls am 27. Oktober befragt worden, ob es den amerikanischen Wünschen beitrete, aber es hat nicht geantwortet, und jetzt will es noch einen Monat Ueberlegungszeit gewinnen. Einige französische Blätter befürchten, es werde schließlich darauf hinauskommen, daß die 5 Milliarden Goldmark auf das französische Konto gebucht werden und die 80prozentige Nachsicht, die Amerika den Franzosen gewährt wird, und die eines 5 Milliarden Goldfranken ausmacht, damit ausgeglichen werden soll, wobei Amerika die beträchtliche Differenz zwischen Goldmark und Goldfranken einstecken würde.

Chamberlains Besuch in Rom.

Rom, 2. 12. (W. T. B.) „Popolo d'Italia" schreibt, daß die Reise des englischen Außenministers Austen Chamberlain zur außerordentlichen Sitzung des Völkerbundsrats um so bedeutungsvoller sei, als gerade am 8. Dezember die englische Thronrede verlesen werde. Chamberlain sei ein erklärter Freund Italiens und er helfe von neuem die Freundschaft für Italien die seit langer Zeit zur Ueberlieferung der englischen Staatskunst geworden sei. Der englische Minister werde daher in Rom eine sehr freundschaftliche Aufnahme finden. Zwischen ihm und Mussolini würden alle Fragen vom Roten Orient angefangen bis nach Marokko besprochen werden, besonders die nordafrikanischen Fragen, doch sei hierüber noch nichts Näheres bestimmt.

Krassin in Paris erwartet.

st. Paris, 2. 12. (Eigenbericht.)

Mit großer Genge sehen die Rechtsblätter der Ankunft des neuen russischen Botschafters Krassin entgegen, der entgegen widerstreitenden Nachrichten Rußland nur mit 25 Personen für die Botschaft und den Konsulat, und für die Handelsvertretung verlassen hat. „Humanité" berichtet, daß Frankreich Rußland zwar anerkenne, gleichzeitig aber Polen gegen Rußland rüsten helfe. Im Eisenbahnzuge des polnischen Schiff „Warsza" und habe folgendes Kriegsmaterial eingenommen: 3 Flugzeuge und 1 Wasserflugzeug, 9 Geschütze 75 mm mit Munition, 15 Torpedos, die zu Vorkriegspreisen berechnet wurden, und sehr viel sonstige Munition.

Hendersons Ankunft in Kairo.

Die Ergänzung des ägyptischen Kabinetts.

mrk. London, 2. 12. (Eigenbericht.)

Die britischen Truppen haben das Zollgebäude von Alexandrien geräumt. Das Kabinett ist im wesentlichen wieder ergänzt worden. Tewfik Pascha Rifaat, 1920 bis 1923 schon Unterrichtsminister, hat dieses Portefeuille übernommen. Saleh Bey Enan, ein in England erzogener Jurist, Kopte, übernahm das Staatssekretariat für Arbeiterfragen. Der englische Bevollmächtigte, Minister Henderson, ist in Kairo eingetroffen. Die Untersuchungskommission hat die Frage betreffend die Gesetzmäßigkeit der vorgenommenen Berufungen der Parlamentsarbeiter behandelt beantwortet.

London, 2. 12. (W. T. B.) In einem Telegramm heißt es „Times" die Beruhigung der Lage scheinen fest zu sein. Es wird jedoch vorhersehen, wenn man annehmen wollte, daß bereits alles wieder in Ordnung sei. Die Situation vom Juli 1922 wäre unvermeidbar werden. Die Zeit sei jedoch gekommen, wo der der gesamten Welt mit Nachdruck auf die ernsten Bedingungen der Situation hingewiesen werden müsse, die England besonders bedrohe und Vorrechte einnehmen. Es bestehen keine Gefahren und Maschinengewehren. Der richtige britische Kriegsmarineschiff wird als unbedingt unbrauchbar dem neuen Hafen anerkennen.

„Daily Mail" meldet aus Alexandria: Fast 3000 britische Marinetruppen machten einen Demonstrationsmarsch durch die Straßen der Stadt mit großartigen Gebäuden und Maschinengewehren. Der richtige britische Kriegsmarineschiff wird als unbedingt unbrauchbar dem neuen Hafen anerkennen.

London, 2. 12. (W. T. B.) Die Polizei hat besondere Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze des Premierministers getroffen. 20 Polizeikommando haben den Lord George Curzon zum Parteiführer gewählt werden wird, solange die unfreiwillige Mitwirkenden Asquiths vorhanden sind. Gleichzeitig sind auch die Wahl des Führers in der Arbeiterparteiblatt. Hier war die Wahl Mac Donalds als sicher gilt. Zweifelhaft ist ein besonderer Streit um die Posten des meisten und dritten Vorsitzenden, die Thomas und Oberst Wedgewood gegenwärtig innehaben.

Parlamentseröffnung und Parteiführerwahl.

London, 2. 12. (T. U.)

Gleichzeitig mit der Parlamentseröffnung wird von den einzelnen Parteien die Wahl der Parteiführer vorgenommen. Die liberale Partei tritt heute nachmittag fast ihr zusammen. Man nimmt an, daß Lloyd George wieder zum Parteiführer gewählt werden wird, solange die unfreiwilligen Mitwirkenden Asquiths vorhanden sind. Gleichzeitig sind auch die Wahl des Führers in der Arbeiterparteiblatt. Hier war die Wahl Mac Donalds als sicher gilt. Zweifelhaft ist ein besonderer Streit um die Posten des meisten und dritten Vorsitzenden, die Thomas und Oberst Wedgewood gegenwärtig innehaben.

Die unfreiwillige Palästinafahrt.

Paris, 2. 12. (T. U.) „Ny Herald" meldet, daß Palästina gestern aus Damaskus in Beirut eingetroffen ist und mit dem französischen Oberkommissar General Weygand gefreit hat. Am Abend reist Asquith nach Palästina weiter.

Der modus vivendi.

London, 2. 12. (T. U.) Man erwartet heute die Unterzeichnung des deutsch-englischen Handelsvertrags. Die deutsche Abordnung wird noch am Abend nach Berlin zurückkehren. Es ist indessen möglich, daß Vorbehalte gemacht werden wegen der Ratifikation des Vertrags durch das britische Parlament wie durch den Deutschen Reichstag. Diese Vorbehalte beziehen sich hauptsächlich auf die 26 prozentige Reparationsabgabe.

London, 2. 12. (T. U.) Das Abkommen als modus vivendi in Kraft treten. Ueber die 26 prozentige Reparationsabgabe wurde in der gestrigen Sitzung beschlossen, sich nochmals nach Berlin zu wenden, um eine weitere Abänderung der Nachsicht zu erhalten, die die Sicherheiten der Reparationsrechte für Großbritannien und das Britische Weltreich unter dem Versailler Diktat und dem Londoner Abkommen verbürge. Die deutsche Antwort wird heute früh in London erwartet. Man hofft, daß sie günstig ausfallen wird.

Die neue Abrüstungskonferenz.

Paris, 2. 12. (T. U.) „Ruhrer Prisk" meldet aus Washington: Die Einberufung der zweiten Abrüstungskonferenz hängt von dem Ausfall einer gegenseitigen unterbrochenen Meinungsaustausch zwischen England und den Vereinigten Staaten ab. Staatssekretär Hughes hat erklärt, daß eine von dem Völkerbund einberufene Konferenz nicht dazu führen könne, einander widerstreitende Interessen zu versöhnen. Mitten in Washington, die beschäftigt der Ansicht, daß Ergebnisse nur in Form von Abmachungen zwischen einigen der bedeutendsten Mächte zu erreichen seien. Es ist wahrscheinlich, daß die Einberufung der Konferenz erst gegen Ende des nächsten Jahres geschehen.

Kontinentale Politik.

st. Paris, 2. 12. (Eigenbericht.)

Am Sonntag trifft der englische Botschafter mit der deutschen Politik. Ischtschertin hat in einer großen Rede die Ansicht ausgesprochen, Frankreich und Rußland könnten zusammen den Engländern entgegentreten. Kriegsminister Painlevé hat gesagt, daß Rußland hatte nach neutral die Absicht, gegen Frankreich zu helfen, dann würde Rußland vorläufig nichts ändern ohne Deutschlands Mitarbeit; Deutschland würde aber Frankreich bald zugunsten Englands verlassen. Daher müsse sich Frankreich mit England unmittelbar einigen. Was England der Suez-Kanal, sei für Frankreich Rußland. Es ist ein Beispiel Eingangs nachahmen, denn England verteidige sich selbst und versuche es gar nicht mit dem Völkerbund.

Paris, 2. 12. (T. U.) Aus Genf wird gemeldet, daß Urugnay seinen Vertreter im Völkerbund ermächtigt, das Schiedsgerichtsprotokoll zu unterzeichnen. Insgesamt haben 15 Staaten ihre Unterschrift unter das Protokoll gesetzt.

Der Aufstand in Reval.

Heute im allgemeinen Ruhe.

Reval, 2. 12. (W. T. B.)

Am Montag nachmittag fand eine außerordentliche Sitzung des Parlaments statt. Der Staatspräsident machte Mitteilung von den Maßnahmen der Regierung, die zum Teil der Zustimmung des Parlaments bedürfen. Der Staatspräsident führte in seiner Rede aus: Bauern der Kriten Internationale haben einen beunruhigenden Aufstand organisiert von Opfern bestehet sich auch der Verkehrsminister Kark. (Das Parlament ehrt sein Gedächtnis durch Erheben von den Plätzen.) Kommunistische Banden sind im ganzen Lande proklamiert und die militärische Gewalt in die Hand einer einzigen Person gelegt werden. „Wenn die Regierung und das Parlament einmalig zusammenbrechen", sagte der Präsident, „können wir getrost der Zukunft entgegensehen."

Der neuernannte Oberkommandierende General Kodtnor berichtete über die Lage und die beiderseitigen Opfer. Er teilte mit, daß u. a. das Gebäude des Kriegsministeriums überfallen wurde und drei schwere Bomben geschleudert wurden. Auch der Stab des 10. Infanterieregiments wurde angegriffen, dabei wurden drei Offiziere im Schlafe ermordet. Ein größerer Ueberfall mit Handgranaten wurde auf die Kadettenschule unternommen, wo der wachthabende Kadett getötet und ein zweiter schwer verwundet wurde. Dieser ist bereits seinen Wunden erlegen. Im Dienstfluß wurde der Beschlohaber der Wache hinterrücks ermordet. In das Haus des Staatspräsidenten drang eine Bande ein. Auch gegen das Haus des früheren Ministers des Innern, Einbund, wurden Handgranaten geschleudert und Gewehrfeuer eröffnet. Einbund entkam nur durch ein Bunder. Auf den Bahnhöfen wurden die wachthabenden Beamten ermordet, und auch der Verkehrsminister Kark fiel den Aufständischen bei einer Amtsausübung zum Opfer. Eine Gruppe unbewaffneter Offiziere wurde auf dem Wege zu militärischen Kursen durch eine Bande festgehalten und zum Erschießen ausgeteilet. Gefangen wurden insgesamt: 5 Offiziere, 3 Kadetten, 2 Soldaten, 5 Polizisten und 4 Privatpersonen. Schwer verwundet wurden: 5 Offiziere, 7 Kadetten und 3 Soldaten; die Gesamtzahl der Verwundeten beläuft sich auf eine 40. Verloren sind bisher 60 Personen. Der Ueberfall wurde in vielen Fällen in Verbindung mit Handgranaten und Gewehrfeuer ausgeführt. Als Waffen dienten Handgranaten, Gewehre und Bomben. Die Aufführer waren zum Teil als Militärpersonen verkleidet. Die Lage ist allgemein ruhig, wenn auch in manchen Kreisen eine erregte Stimmung herrscht. Die Feldgerichte sind bereits in Tätigkeit und haben eine Anzahl Schuldiger verhört.

Auf Antrag des der Arbeiterpartei angehörenden Abgeordneten Kuderkopp sprach sich das Parlament einstimmig für die Erteilung außerordentlicher Vollmachten an die Regierung aus und hieß die Proklamierung des Kriegszustandes sowie die Ernennung des General Kodtnor zum Oberkommandierenden gut.

ae. Warschau, 2. 12. (Eigenbericht.)

Wie die tatsächlichen politischen Verhältnisse in Estland stehen, der weiß, daß gerade in diesem Staate die kommunistische Tätigkeit fast ungehemmt sich auswirken konnte, weil die eiruische Regierung nicht die nötige Energie gegen diese formulierte. Es bestand in jeder Stadt, in jedem Flecken Estlands eine kommunistische Zelle, die selbst die Kinder mit einbezogen. Erst sehr spät, nach zum Zusammenbruch Estlands, erkannte die Regierung diese große Gefahr und suchte sie zu bannen. Doch zu energischen Gegenmaßnahmen war es schon sehr spät gewesen. Es betonen ist, daß sämtliche Mittel zur Bolschewisierung Estlands unmittelbar aus Moskau gekommen sind. Es handelt sich hier somit um einen regelrechten Versuch eines kommunistischen Aufstandes, wie er bisher noch nirgends ohne Waffen Sowjetrußlands vorbereitet sein können.

Den Anlaß zu den kommunistischen Ausschreitungen bot der jetzt zu Ende gekommene Prozeß in Reval gegen mehr als hundert Kommunisten, ein Prozeß, der zeigte, daß wie sein durchdacht und systematisch die kommunistische Arbeit im Lande gefühlt worden ist. Die kommunistische Partei liegt hier darin, daß der Kommunismus sich auf den einen der Kundtaten nicht beschränkt haben würde. Es ist darauf hinzuweisen, daß der Kommunistenprozeß im Estland zu der Zeit der eben erfolgenden Erstarkung der linken Strömung in Moskau fällt.

Ein „offenstes" Parlament.

ae. Warschau, 2. 12. (Eigenbericht.)

Die Abgeordneten des polnischen Sejm haben des Unglück gehabt, während ihrer Sitzungen recht häufig von ritterlichen Forderungen heimgesucht worden zu sein. Nicht weniger als 150 sicherliche Streitenrufe gegen den Abgeordneten liegen dem Sejm vor, die sich in erster Linie gegen sozialdemokratische Abgeordnete, dann gegen die Vertreter der Minderheiten, namentlich gegen die Weißrutenen, richten, die beschuldigt werden, in den politischen Chimeren gegen den Staat agitiert zu haben, mehrere Strafanträge bestehen sich aber auch auf gewöhnliche Kriminalangelegenheiten, den meisten sicherlichen Anträgen wird vom Sejm Folge gegeben.

Bischofsweihe in Würzburg.

uk. Würzburg, 1. 12. (Eigenbericht) Am Montag fand die Weihe des neuen Bischofs von Würzburg, Dr. Matthias Ehrenfried, statt. Als Konsekrator fungierte der Erzbischof von Bamberg, Dr. Jakobus v. Hauck. Die Beschlüsse von Geistlichen und Sporer assistierten bei der Weihe. An kirchlichen Würdenträgern waren weiter anwesend der Abt von Münster, Schwarzach, und der Abt von Bronbach. Unter den Ehrengästen wurden unter einer Reihe von Vertretern der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden bemerkt der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der Präsident des Landtags-Abgeordneten, Hüttenhenselin, und der Domprobst von Schlüter, Dr. Wohlmuth. An die kirchliche Weihe schloß sich eine Prozession durch die Straßen der Stadt an, bei der sich die beteiligten Vereine, die Gesellschaft und die Vertreter der Bezirken in großer Zahl beteiligten. Die Straßen erfüllte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge. Am Mittag fand ein Festmahl zu Ehren des neuen Bischofs statt.

Acht Personen ermordet.

Schreckenstat einer Räuberbande.

sm. Haiger bei Siegen (Zillkreis), 2. 12. (Eigenbericht.)

Ein Raubmordüberfall, wie er sich in solcher Grausamkeit wohl seit Jahrzehnten in Deutschland nicht zugetragen hat, wurde Montag abend zwischen 6 und 7 Uhr in der einsam gelegenen Villa Angerstein, die dem Direktor der Kalksteingrube in Haiger gehört, verübt. Eine Bande von ungefähr zwanzig Räubern drang, während sich der Direktor Angerstein in der Stadt aufhielt, in das Haus ein und überfiel sämtliche anwesenden Personen. Der sich widersetzte, wurde ermordet. Ihrer wurde die Frau und Witwe Elsbeth Frau des Direktors Angerstein getötet, dann seine Mutter, die Schwiegerin, die Hausmädchen und zwei andere Hausbewohner, insgesamt acht Personen. Die Bande raubte nach dieser Mutlat die Villa aus und suchte sie in Brand. Die Leichen der Getöteten wurden zum Teil verstümmelt aufgefunden. Der heimgekehrte Direktor wurde von den Räubern in Garten überfallen und niedergeschlagen. Seine Verletzungen sind so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Unverzüglich, nachdem die Tat bekannt wurde, wurden alle verfügbaren Polizeibeamten und die Schutzpolizei aus Siegen zur Verfolgung der Raubmörder aufgeboten. Die Beweggründe der grausigen Tat sind noch nicht aufgeklärt, man nimmt aber an, daß es die Banditen auf eine große Summe Bargeld abgesehen hatten, die in der Villa aufgehoben wurde. Der Landrat, sowie die Staatsanwaltschaft trafen noch im Laufe der Nacht in Haiger ein.

Am Tatort.

Von unserem an den Tatort des fürchterlichen Verbrechens entsandten sm-Berichterstatter erhalten wir noch folgenden ausführlichen Tatbericht:

Das Angerstein'sche Haus liegt ziemlich verlassen an der Höhe jenseits der Bahn, nicht allzu weit vom Walde entfernt. Angerstein ist ein Mann hoch in den Dreißigern und Geschäftsführer der Firma von der Hyen. Er war gegen Abend um 6 Uhr wie gewöhnlich zur Post gegangen. Als er von seinem Gang zurückkehrte, lief zurück in seinem Hause. Beim Betreten des Gartens erhielt er einen Stich, der ins Herz treffen sollte, aber fein Pfeif verfehlte. Angerstein lief zurück und versuchte sich hinter in die Nähe seines Hauses, in dem Direktor Müller von der Hanja wohnt. Dort lief er ein Hülle, worauf Bahnbeamte und in der Nähe befindliche Leute herbeieilten.

Ausführlich war die Tat im Hause Angerstein geschehen. Frau Angerstein, die krank und bettlägerig war, fand man mit 18 Messerstichen tot im Schlafzimmer. Die Leiche ihrer Schwester lag in der Küche. Die Mutter der Frau Angerstein wurde tot im Badezimmer aufgefunden. In unterer Etage wurde weiteren sich vor Bureauzimmer. Dort fand man zwei Bureaugangestellte als Leichen auf. Auch zwei Arbeiter, die mit Gartenarbeiten beschäftigt waren, wurden im Garten ermordet. Auch die jungen Leute sind wahrscheinlich auf den Lärm hin zu Hilfe geeilt und von den Mördern überwältigt worden. Ein zwölfjähriges Kind wird vermißt.

Die Bande hatte die oberen Stockwerke vollständig mit Benzin getränkt, das sie anzubrennen. auf einem Auto verbrennen schleppen hatten. Nach Ermittelungen des Hauses breiteten sich die Flammen so schnell aus, daß das Dienstmädchen in einem Zimmer verbrannt ist. Die verkohlte Leiche ist aufgefunden worden. Der weitere Angestellte wurde ins Krankenhaus Haiger übergeführt. Man nimmt an, daß

die Bande aus 10 bis 20 Mann bestanden

hat, die sich nach vollbrachter Tat wohl in die umliegenden Wälder geflüchtet haben. Die Verbrecher haben mit großer Umsicht gearbeitet, sie haben das Telephon durchgeschnitten, um den Angerstein eine Verständigung mit der Stadt unmöglich zu machen. Sie hatten auch die Wasserleitung zerstört, so daß das Feuer nicht gelöscht werden konnte, und einen Schäferhund umgebracht.

Man nimmt an, daß die Mörder es auf die Lohngelder abgesehen hatten, die an diesem Tage in einem im Hause bestimmten Geldschrank untergebracht waren. Da die Täter geflohen sind, ist ihnen der Raub mißlungen. Auch wurde der Kassenschrank unversehrt aufgefunden. Von der Behörde sind noch in der Nacht umfassende Maßregeln getroffen worden. Die Bevölkerung ist der Spur der Mörder gelegt. Es ist zu hoffen, daß hier Maßregeln bald zur Ergreifung der Mörder führen werden. Der im Krankenhaus liegende Direktor Angerstein befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Schweres Eisenbahnunglück.

Kaschau (Ungarn), 2. 12. (T. U.) Ein Personenzug stürzte infolge Weichenstellung vom Eisenbahnum, wobei drei Personen getötet, 36 schwer und 44 leicht verletzt wurden.

Oesterreichs Wirtschaft und England.

kbg. Wien, 2. 12. (Eigenbericht.)

Ein Wie erfahre, wird sich der Präsident der Oesterreichischen Nationalbank, Minister a. D. Dr. Reisch, am 7. Dezember nach London begeben. Er will mit dem Gouverneur der Bank von England, der ein Schicksal Oesterreichs zegen Anteil nimmt, eine Aussprache über die österreichische Wirtschafts- und Ehrentsagen pflegen. Bekanntlich haben die „Times" in letzter Zeit wiederholt in kritischer Weise zur Politik der Oesterreichischen Nationalbank Stellung genommen, wobei ihre Ausführungen vielfach durch unrichtige Beurteilung der wirtschaftlichen Wirtschafts- und Währungspolitik gekennzeichnet waren. Auch der Präsident hat, wie erinnerlich, bei seiner letzten Tagung verschiedene Wünsche an die Adresse der Nationalbank geriebet, und der Präsident wird nun Gelegenheit nehmen, über alle diese Fragen mit dem Gouverneur Normann Auseinandersetzungen zu pflegen.

Offener Brief an Herrn General von Deimling.

Euere Exzellenz!

Mit wachsendem Eifer bemühen Sie sich, in die politische Arena und in die Reichstagsliste der demokratisch-republikanischen Reichsregierungsgegnerschaft einzurücken. Die Gefühle der Ueberraschung und der Entrüstung von vielen Tausend deutschen Offizieren und Bürgern folgen Ihren Schritten. Schon vor Jahren, als Sie unter die Leitrede und Führung des sogenannten Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold" gingen, hatte uns, die wir treuerend abseits stehen, die Frage bewegt: Wollen, Anspruche zu finden. Die Möglichkeit, daß vorschnell gehandelt werde, darf daher jetzt als ausgeschlossen gelten.

Vermutlich werden Sie sich meiner nur undeutlich oder gar nicht erinnern. Während Ihres langen militärischen Lebens sind gar zu zahlreiche Offiziere Ihre Untergebenen gewesen. Aber — das hoch ist in aller Bescheidenheit, nur, um mich Ihnen gegenüber als Sprecher zu ausweisen und zu rechtfertigen — während der Jahre 1906 und 1907 haben Sie mich in Südwestafrika als mein Kommandeur durch Anerkennungsschreibenne und Handschreiben mehrfach besonders ausgezeichnet. Sie werden mich daher heute als Sprecher nicht willig zurückweisen können.

Ich war damals, als Sie mir Ihre Anerkennung zollten, in unserem stillen Innern politisch noch nicht sicherlich gefestigt. Die Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt, schien mir ein erreichbares Ziel. Mensch und Masse wußte ich noch nicht richtig zu trennen. Allerdings hatte ich Bismarck als meinen Anwalt berufen können, der finnegemäß gesagt hat, ein ehrlich ringender Jüngling muß mit Naturnotwendigkeit die Sozialisten als Demokraten und Republikaner durchlaufen.

Aber damals habe ich, der ich in meinem Innern um die Ueberwindung eines sich regenden demokratischen Einschlages kämpfte, durch Sie, der Sie sich restlos entdemokratisiert haben, keinerlei Aufmunterung oder Förderung erfahren. Nur zu aufgeregtem, sich überbietzig sprachen Sie stets von Seiner Majestät dem Kaiser. In gar zu aufgeregtendhaftes Unterwürfigkeit empfingen und feierten Sie den Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, trotzdem er als Ihr Untergebener in die Schutztruppe kam. Gewaltt suchte ich daher mit meinem anderen Kameraden nach einer Antwort in der mit Notwendigkeit aufgetauchten Zweifelsfrage, ob die so hätig eifernder Diener des Kaiserhauses waren, oder ob Sie, sagen wir, Politik treiben.

Ich will mich aber nicht darüber äußern, ob ich z. B. Ihre damalige Festrede im Hotel Bismarck in Zwakopmund zu Ehren des Kaiserjubiläums als Huldigung vor dem Kaiserhause oder als Byzantinismus empfunden habe. Es gab unter uns Jahrern nur eine einzige Stimme der peinlichen Ueberraschung. Auch war die Kritik Ihrer meisten Untergebenen (wir alle sind ja stets richtiger durch unserer Untergebenen als durch unsere Vorgesetzten bewertet) durchaus ablehnend. Ihrer überwuchernd großen monarchischen Ergebenheit und Zahnendgeisterung wurde schon damals eine wirkliche Weiterentwicklung, die einen politischen Wintersturme trotzt, nicht ernstlich zugetraut.

Doch dies sind Wertvrieke, die als Scheidemünze nur einen geringen Kurswert haben. Beschränkung erscheint geboten. Schon besser treten wir in das Gebiet der unbeteiligten Schlußfolgerungen ein, wenn ich sagen, daß ich politisch einst so weit hinter Ihnen stand, und der ich in gelauterter politischer Erkenntnis seit spätestens 1918 die demokratisch-republikanische Nobel der Jugend reiflich hinter mir gelassen habe, aus der Gesinnung ernster Prüfung, aus der Erkenntnis unbedingenen Zuchen zusuche.

Wie frühere aktiven deutschen Offiziere, die wir Jahrzehnte hindurch die Söhne unseres tüchtigen Volkes unter der ruhmreichen Flagge schwarz-weiß-rot, dem Symbol des edlen und hohen Deutschtums, für die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes ausgebildet und viele Jahre hindurch in die Kampfzeuen geführt haben, wir können nie und nimmer Neugatzen darüber hinwegsehen, daß Hauptschlacht unseres männlichen Lebens ein Irrtum, dann müssen wir, da wir falschen Göttern gedient haben, beruhigt schweigen und unser Antlitz verhüllen. Wir haben die Eignung verwirkt, Führer in einer